

K

KULTUR REGION

Fünf Fragen an ...

Mathieu Ganio

Erster Solotänzer
Opéra national
Paris



1 Der Rote Turm liegt 2284 Meter hoch. Sie kommen aus Paris. Merken Sie einen Unterschied? Die Luft ist ganz anders. Es ist ein spezielles Gefühl. Man wird schneller müde, aber man gewöhnt sich daran. Der Blick in die grandiose Natur hilft, zu atmen.

2 Die Bühne hier ist rund. Wie empfinden Sie das? Sehr spannend. Man muss sich darauf einstellen. Aber nicht nur auf die Form, sondern vor allem auf das Publikum rundherum.

3 Was fasziniert Sie am Ballett? Die Körperarbeit. Man schafft eine Skulptur. Der Gedanke hat mir immer gefallen. Aber auch das Spielen, die Möglichkeit, Personen und Gefühle zu kreieren. Alles ist stärker und intensiver als im täglichen Leben. Und natürlich das Gemeinschaftserlebnis. Die Musik inspiriert, sie macht für mich die Hälfte der Arbeit aus.

4 Was tun Sie, damit Ihr Körper in Form bleibt? Ich mache Yoga, das ist gut für den Atem und Gyrotonic, das ist ein Training speziell für Tänzer, ähnlich wie Pilates. Das hilft enorm. Diät mache ich keine. Ich ernähre mich ausgewogen. Ich kann nicht kochen, bin aber Feinschmecker. Alkohol sagt mir aber wenig.

5 Bleibt neben dem Tanz noch Zeit für andere Leidenschaften? Es gibt keine andere Leidenschaft, die so gross wäre wie der Tanz. Aber ich liebe es, zu reisen, fremde Kulturen und ihre Geschichte zu entdecken. In Japan werde ich sehr geschätzt und war schon oft in diesem Land. Ach ja, und ich liebe Gartenarbeit. (muf)

Und das Publikum will nicht aufhören zu klatschen

Origen lässt wieder tanzen im Roten Turm auf dem Julierpass. Die Schöpfungsgeschichte von Sébastien Bertaud reisst zu Begeisterungstürmen hin. Im Mittelpunkt: Startänzer Mathieu Ganio.

von Marina U. Fuchs

Nach eineinhalb Jahren Zwangspause ist Origen zurück im Roten Turm auf dem Julierpass, und allen Beteiligten ist die Freude wie Erleichterung anzumerken. «Die Betriebsgenehmigung wurde bis August 2023 verlängert,» freute sich Giovanni Netzer, Begründer und Intendant des Festivals.

«Genesis» ist bereits die dritte Tanztheateraufführung dieses Sommers im Turm. Das Thema des biblischen Schöpfungsmythos, des ersten Buches Mose passt gut in diese Zeit. «Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde», so heisst es in Genesis 1,1. Es ist der Bericht über Gottes Schöpfung, die auf den Menschen zielt, ihm dient und ihm anvertraut ist, die Frühgeschichte der Menschheit eben, das Werden der Welt.

Überwältigende Kunst

Sechs Tänzerinnen und Tänzer des Balletts der Pariser Oper, die als Wiege des Balletts gilt und deren Anfänge bis 1661 zurückreichen, sind für die Uraufführung angereist. Der Choreograf und Tänzer Sébastien Bertaud war Schüler und Assistent von Frederick Forsythe und hat mit Pina Bausch und Wayne McGregor zusammengearbeitet. Bertrand will mit seiner Arbeit den klassischen Tanz wieder entdecken, aber aus einem zeitgemässen Blickwinkel. Das ist ihm mit «Genesis» auf fulminante Art gelungen.

Beim Origen Festival reiht sich ein Höhepunkt an den anderen, aber dieser Abend wird speziell in Erinnerung bleiben in seiner kraftvollen Intensität und verzaubernden Poesie. Es dürfte auch eher selten vorkommen, dass sich das Publikum bereits mit dem ersten Applaus von den Plätzen erhebt und nicht mehr aufhören will zu klatschen. Alle Tänzer sind hervorragend und beeindruckend, auch durch ihr Spiel. Aber einer überglänzt alles – mit seiner natürlichen Eleganz, seiner Authentizität, Haltung und Ausstrahlung.



So geht Paradies: Die Tänzer der Pariser Opéra national, Yanick Bittencourt, Mathieu Ganio, Caroline Osmont, Greogory Dominiak und Naïs Dubosq (von links nach rechts) interpretieren die Schöpfungsgeschichte. Bild Benjamin Hofer

Einer überglänzt alles – mit seiner natürlichen Eleganz, seiner Authentizität, Haltung und Ausstrahlung. Es ist Mathieu Ganio.

Es ist Mathieu Ganio, der bereits im Alter von 20 Jahren zu einem der weltberühmten «Etoiles» der Pariser Oper ernannt wurde, der höchsten Kategorie dieses Ballettkorps. Schon seine Eltern waren erfolgreiche Solotänzer gewesen, und Ganio selbst begann mit 7 Jahren mit dem Ballettunterricht. Seine Auftritte liessen das Publikum am Rand der runden

Bühne des Julierturms jeweils kollektiv den Atem anhalten.

Überzeugende Deutung

Dem Choreografen Bertaud ist ein dichter Abend gelungen, er hat die Schöpfungsgeschichte faszinierend anders und überzeugend interpretiert. Den Anfang macht natürlich das Paradies in all seiner losgelösten Glückseligkeit, berührend begleitet von der Musik von Johann Sebastian Bach. Alles wirkt leicht, einfach, mühelos. Auf grünem Kunstrasen finden sich Adam und Eva, doch mit dem Apfel beginnt das Ende der eleganten Idylle. Das Licht wird düster, Nebel zieht auf, alle scheinen die Leichtigkeit verloren zu haben, die Bewegungen wirken gequält.

Das Maschinenzeitalter mit all seinen Veränderungen, Fragen, Angst und Einsamkeit ist beklemmend dargestellt. Die intensiven Geigenklänge des lettischen Komponisten Peteris Vakis verstärken

diese aufwühlende Wirkung noch. Spannend ist der dritte Teil, in dem die Schöpfung auf ganz spezielle Weise fortgeführt wird. Der Choreograf lässt miterleben, wie ein Werk entsteht, er tanzt selbst, zeigt, wie es ist, der Spiegel zu sein für die Tänzer, die letztlich seinen Ideen Ausdruck verleihen. Zur Musik von Richard Strauss lässt sich ein Neuanfang miterleben. Eine neu erschaffene, sich weiter erschaffende Welt tut sich im Tanz auf und der Choreograf betrachtet sein Werk. Mitten im Schlussapplaus beginnt der Tanz erneut, ein Ausbruch von Freude und vielleicht auch hoffnungsvoller Aufbruch in eine bessere Welt. Man braucht als Zuschauer Zeit, um wieder in die Realität des Turms und unserer Welt zurück zu finden. Das Erlebnis wird nachhallen.

«Genesis». Weitere Aufführungen: Donnerstag, 22. Juli, und Freitag, 23. Juli, jeweils 21.30 Uhr. Julierturm, Surses. www.origen.ch

Die Höflibeiz tischt wieder auf

Am Donnerstag öffnet sich der legendäre Innenhof der Klibühni in Chur. Dieses Jahr gibt es neben Kulinarik auch wieder Kultur.

von Ruth Spitzenfeil

Es ist eine fast vierzigjährige Churer Tradition, die auch Corona nicht unterbrechen konnte: Die Höflibeiz im lauschigen Innenhof des Altstadttheaters Klibühni. Immer wenn der Schauspielbetrieb in die Sommerpause geht, hat die Kulinarik ihren Auftritt. In diesem Jahr startet man mit einem «soft opening» – das heisst, mit noch nicht ganz kompletter Karte – am Donnerstag, 22. Juli, um 18 Uhr. Den Spass gibt es dann täglich bis zum 29. August.

Beliebtes Gästekochen

Am Start in der kleinen Küche und im Service ist mit Gian Marco Castrogiovanni, Chris Schäper sowie Rocco Primoceri und Max Decurtins ein junges

Männerteam, das nur zum Teil letztes Jahr schon einmal Höfliluft geschnuppert hat. Ihr À-la-Carte-Menü liest sich auf jeden Fall so ästhetisch wie lecker. Kein Wunder, der ganze Auftritt und die Dekorationen sind von der Schriftkünstlerin Chris van Weidmann gestaltet. Wie immer setzt man beim Kochen aber auch auf die Gästeteams, von denen sich schon rund 20 für jeweils einen Abend eingetragen haben, in denen sie die Besucher mit ihren Spezialitäten verwöhnen. So bindet sich etwa am Freitag, 20. August, ein Team von «Radio Südostschweiz» die Kochschürzen um.

«Ich kenne die Höflibeiz schon seit meiner Kindheit», sagt Decurtins, der seit letztem Jahr das Zepter übernommen hat. «Früher gehörten die Künst-



Es geht wieder los: Rocco Primoceri und Max Decurtins (zuständig für Service/Bar) und Reto Bernetta, der Geschäftsführer der Klibühni (von links). Bild Olivia Aebli-Item

lerauftritte immer dazu», erinnert er sich. Im Sommer 2019 hatte man damit allerdings aufgehört, aus Gründen, die nie wirklich schlüssig waren.

Jetzt wagt Decurtins wieder einen sanften Rückkehr zur Kultur im Höfli. Am Samstag, 31. Juli, verbreitet die Latino-Zürcherin Cachita Karibik-Feeling. Sie gilt als Neuentdeckung der Schweizer Pop-Rap-Szene. Und am Freitag, 20. August, nehmen die Rapper Knackeboul und Luuk einen ihrer beliebten «Pottcasts» live in der Höflibeiz auf. Sie lassen sich als vermeintliche Gourmetter an einem der Tische nieder und legen lästernd los.

Höflibeiz 2021. Von Donnerstag, 22. Juli, bis Sonntag, 29. August, jeweils von 18 bis 24 Uhr. Klibühni, Chur.